

Einsturzgefahr entschärft

Zwei Erdkeller werden mit fast 200 Kubikmeter Flüssigboden verfüllt

Von Petra Schoplocher

Beilngries (DK) Mit einer ganz besonderen Technik haben Arbeiter am Samstag das Problem der einsturzgefährdeten Erdkeller am Beilngrieser Galgenbrunnen entschärft. Insgesamt verfüllte eine Spezialfirma fast 200 Kubikmeter Flüssigboden in zwei Hohlräume.

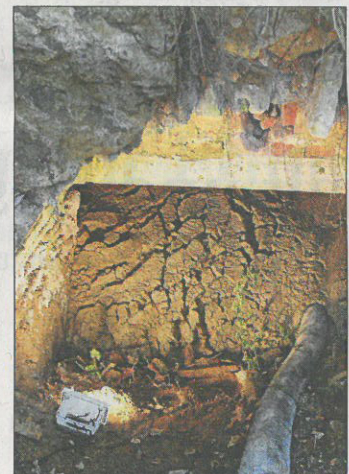
Im Juli vergangenen Jahres hatte sich der Bauausschuss ein Bild von den beiden Erdkellern gemacht, die in früheren Zeiten zum Kühlen von Lebensmitteln und in den letzten Kriegstagen als Schutz genutzt wurden. Über den Handlungsbedarf war sich das Gremium einig, immerhin bestand die Gefahr, dass oberhalb der Gewölbe spielende Kinder einbrechen könnten. Die entsprechenden Stellen im Wald wurden gesichert, für das Verfüllen der beiden Keller allerdings drängte sich auf den ersten Blick keine Lösung auf.

Als eine Möglichkeit schlug die Verwaltung vor, in die Hohlräume Sand zu pressen. Ob allerdings die letzten Winkel hätten erreicht werden können, erschien zweifelhaft, zumal einer der Keller über einen entlegenen Seitengang verfügt. Das hätte heikel werden können, beschrieb Johannes Biersack vom städtischen Bauamt die Situation. Die andere Variante war ein kontrollierter Einsturz. Diese erschien dem Bauausschuss aufgrund der damit verbundenen großflächigen Rodung auch finanziell nicht vernünftig. Der im DONAUKURIER erschiene Bericht über die Überlegungen in der Sitzung förderte eine weitere Option zu Tage: Von einem Kontaktmann in Dietfurt hörte die Firma TGB Rott in Kelheim von dem Beilngrieser Problem und wandte sich daraufhin an die Stadt. Dieser erschien laut den Angaben von Biersack und Bauhofleiter Konrad Schlagbauer das vorgeschlagene Verfahren geeignet. Nachdem es „auch preislich passte“, erhielt das Kelheimer Unternehmen den Auftrag. Umgesetzt wurde dieser dann in enger Abstimmung mit einem Ingenieurbüro. Nachdem im November bereits ein Keller verfüllt wurde,

war am Samstag der zweite Akt angesagt. Für diesen hatten sich Konrad Schlagbauer, Johannes Biersack und Julian Rott, Geschäftsführer der ausführenden Firma, Zeit genommen, um den Fortgang der Arbeiten zu verfolgen. Rott erklärte das patentierte Verfahren und wies zugleich auf dessen großen Vorteil hin: Durch die besondere Zusammensetzung und Druckverpressung gelinge es, alle Hohlräume zu verfüllen, was etwa bei dem Einblasen von Sand nicht der Fall wäre. Wie das im konkreten Fall aussah, beschrieb Johannes Biersack: Selbst, als das Gewölbe schon bis haarscharf unter die Decke nach voll Material war, passten noch einmal zwei Betonmischer Flüssigboden hinein. „Das ging wirklich bis in die letzte Ritze“, fügte Konrad Schlagbauer zufrieden hinzu. Rott nannte einen weiteren Vorteil: Da das Erdgemisch keine Zementanteile enthalte, könnte das Füllmaterial relativ problemlos wieder entfernt werden. Was im Fall der Erdkeller wohl nicht so entscheidend sei wie etwa bei Grabenverfüllungen im Zuge des Leitungsbaus. Mittlerweile sei es sogar möglich, den Aushub an Ort und Stelle weiterzuverarbeiten und umzuwandeln, sodass er als Flüssigboden gleich wieder verfüllt werden könnte.

Zwar rechnen Biersack und Schlagbauer nicht damit, dass das Füllmaterial eines Tages „wieder raus“ muss, aber die Option sei gut, meinen beide. Wichtig ist den städtischen Bediensteten, dass die Zusammensetzung unbedenklich ist. „Denn wenn man die Betonmischer hier hochfahren sieht, kann man auch was anderes denken“, meint Biersack.

Rund 100 Kubikmeter haben die Arbeiter am Samstag eingespritzt und auch die Oberfläche über den früheren Kellern wurde gesichert. Im Laufe der Woche sollen die Absperrungen, die in den vergangenen Monaten auf die Gefahr unter dem Waldboden aufmerksam gemacht haben, entfernt werden. Dann ist die rund 21 500 Euro teure Maßnahme für die Stadt abgeschlossen, fügte Johannes Biersack an.



Fast 200 Kubikmeter Flüssigboden hat eine Spezialfirma in zwei Erdkeller gepumpt, um die Einsturzgefahr zu beheben. Geschäftsführer Julian Rott (rechts) zeigt Johannes Biersack (links) und Konrad Schlagbauer, wie das Material aussieht, das sich nach Zugabe von Wasser verfestigt. Fotos: Schoplocher